

Panorama Nr.762 vom 17.01.2013

Peer Steinbrück: Wie viel Ehrlichkeit verträgt der Wähler?

Anmoderation

Anja Reschke:

Was wird uns von frühester Kindheit eingetrichtert? Sei ehrlich, sag was Du denkst, verbieg Dich nicht. Geradlinigkeit gilt als Tugend. Die wir vor allem auch von unseren Politikern erwarten. Immer dieses schwammige Herumgerede, dieses Geschwurbel nach Parteiräson! Früher, da gab es Typen wie Willy Brandt und Herbert Wehner, Charakterköpfe, die den Laden auch mal rasiert haben. Solche wollen wir wieder. Wenn heute einer sagt, was er denkt, was wird der dann? Ordentlich verhauen. So wie Peer Steinbrück zurzeit. Die Kanzlerin verdient zu wenig – weniger als fast jeder Sparkassendirektor, hat er gesagt. Und welcher Abgeordnete würde sich jetzt noch trauen, das öffentlich auszusprechen? Ben Bolz, Johannes Edelhoff und Nils Naber über Geradlinigkeit in der Politik.

O-Ton

Umfrage unter Politikern

Panorama: „Ist es eigentlich gut, dass ein Sparkassendirektor mehr verdient als die Bundeskanzlerin?“

Norbert Barthle, CDU: „Och, da sage ich nichts zu.“

Panorama: „Warum denn nicht?“

Norbert Barthle, CDU: „Nee.“

Annette Hübinger, CDU: „Ach Gott, wissen Sie diese Diskussion will ich eigentlich jetzt nicht noch mal führen.“

Hans-Ulrich Klose, SPD: „Och, haben Sie nicht was Interessanteres?“

Uwe Beckmeyer, SPD: „Nee, mit solchen blöden Fragen lassen Sie mich bitte in Frieden.“

Panorama: „Warum wollen Sie denn dazu nichts sagen?“

Deutschlands Politiker sind offenbar ängstlich geworden, seitdem Peer Steinbrück, den die Medien einst so liebten, neuerdings gnadenlos heruntergeschrieben wird: „Schlägt Steinbrück sich selbst K.o.“ „Hat sich der Mann um Kopf und Kanzleramt geredet?“ „Der Blödmann – der mehr Geld für die Kanzlerin fordert.“

Dabei hatte Steinbrück lediglich eine Frage zum Kanzlergehalt beantwortet.

„Ein Bundeskanzler“, hatte Steinbrück gesagt, „verdient in Deutschland zu wenig – gemessen an der Leistung, die sie oder er erbringen muss im Verhältnis zu anderen Tätigkeiten...“

O-Ton

Heide Simonis, SPD,

ehem. Ministerpräsidentin Schleswig Holstein:

„Er hat was gesagt, was richtig ist, wie wir ja alle wissen, vor allem, wenn man in diesem Beruf mal selber tätig war.“

O-Ton

Garrelt Duin, SPD:

„Er hat eben in dem Moment unterschätzt, dass er vor dem Hintergrund der Geschichten, die vorher gelaufen waren wegen seiner Vorträge, dass dann eine solche Äußerung zwangsläufig missverstanden werden muss.“

Zumal es sich für einen Kanzlerkandidaten offenbar nicht gehört, solch eine simple Wahrheit auszusprechen.

O-Ton

Wolfgang Kubicki, FDP:

„Von jemandem, der gerade in dieses Amt strebt, ist auch eine richtige und zutreffende Feststellung mit dem Potential behaftet: Der will da eigentlich mehr, der macht das nur wegen des Geldes – was ich bei Peer Steinbrück ausschließen würde, aber der Eindruck konnte entstehen oder ist entstanden und ist für einen Sozialdemokraten schädlicher als für alle anderen.“

Es ist bigott – alle fordern von Politikern Klartext - doch wenn einer Klartext redet, wie Peer Steinbrück, wird er abgestraft. Und urplötzlich sind die beliebt, allen voran die Kanzlerin, die nur allzu gern im Ungefähren bleiben.

O-Ton

Angela Merkel:

„Es geht nicht um entweder oder, sondern um sowohl als auch.“

Steinbrück dagegen ist solch eine taktische Sprache fast schon zuwider.

O-Ton

Peer Steinbrück, SPD,

Dezember 2011:

„Ich kann auch als Politiker so reden, dass alle Leute vor Langeweile sterben. Das ist mein Lieblingssatz: Eine gute Grundlage ist die beste Voraussetzung für eine solide Basis. Mit dem Satz ecke ich garantiert nicht an.“

O-Ton

Garrelt Duin, SPD:

„Das ist doch spannend, dass viele Menschen sich Typen in der Politik wünschen, nicht so austauschbare Nullachtfünfzehn-Leute, dass man sich gerne erinnert an Herbert Wehner, an Helmut Schmidt, der immer noch der Beliebteste, glaube ich, ist unter den lebenden und Anerkannteste. Und dass, wenn jemand aus der aktiven Politik diesen Stil auch pflegt, auch den der klaren Aussprache, dann wird ihm das zum Negativen ausgelegt.“

Auch seine Partei liebt es nicht, wenn Steinbrück sie mit unangenehmen Wahrheiten konfrontiert, gar mit verletzenden Wortspielen provoziert.

1998 legt er sich als Wirtschaftsminister in Schleswig-Holstein mit der sozialdemokratischen Ministerpräsidentin Simonis an, bezeichnet ihre Politik als "Klein-Klein auf Pepita-Niveau". Kritik à la Steinbrück.

O-Ton

Heide Simonis, SPD,

ehem. Ministerpräsidentin SH:

„Ich gebe zu, dass ich mich ziemlich geärgert habe, weil damit machen Sie natürlich alles kaputt. In einer Diskussion, wenn einer mit so einem Vorwurf kommt, was sollen Sie denn da noch sagen? Mein Pepita ist aber größer als dein Pepita? Also ich weiß nicht. Also - das sitzt. Und es sollte ja auch sitzen.“

O-Ton

Wolfgang Kubicki, FDP:

„In der Sache war es eine zutreffende Beschreibung, dass die Politik von Heide Simonis Pepita-Niveau erreichte, das heißt, sehr kleinkariert war, nur er hätte es nicht sagen dürfen. Es hätte jeder andere sagen dürfen, denn die Konsequenz war fatal, Heide Simonis hatte das Empfinden, sie wird als Ministerpräsidentin auch in Frage gestellt.“

Doch Peer Steinbrück ist das offenbar egal. Rücksicht nimmt er kaum, wenn es darum geht, Wahrheiten auszusprechen.

O-Ton

Peer Steinbrück, 13.07.1998: „Anstößig bin ich wohl gewesen.“ (lacht)

Reporter: „Und das ist ja manchmal nicht schlecht.“

Peer Steinbrück, 13.07.1998: „Das weiß ich nicht, das kann man ja auch nicht immer machen.“

O-Ton

Heide Simonis, SPD,

ehem. Ministerpräsidentin Schleswig Holstein:

„Dieser Hoppla-jetzt-komm-ich-Stil, den er manchmal anlegen kann, das wäre besser, wenn er den weglassen würde.“

Steinbrück ist eben Steinbrück, und ein bisschen Großkotz machte bisher auch seinen Charme aus. Freimütig gibt er zu, dass auch er als Sozialdemokrat einen bequemen Dienstwagen haben will.

O-Ton

Peer Steinbrück, 09.09.2009:

„Ich mach manchmal drei/vier Stunden über Land nachts um Mitternacht, um um 4 Uhr zu Hause zu sein. Da habe ich keinen Bock, auf einer Holzbank zu sitzen in irgendeinem Auto. Um Ihnen das ganz klar zu sagen: Nicht mit mir – auch wenn Ihnen das hochnäsig vorkommt.“

Doch seit Steinbrück millionenschwerer Kanzlerkandidat ist, sind solche Sprüche eben nicht mehr das, was die Medien für einen SPD Führer passend finden. Selbst sein Weingenuss sorgt jetzt für Schlagzeilen. Nach einem klassischen Steinbrück: „SPD-Mann trinkt nur edle Tropfen“ (Focus online 03.12.2012).

O-Ton

Peer Steinbrück, 2.12.2012:

„Zehn Euro sind zwei Schachteln Zigaretten, sind zwei halbe Bier etc. pp., oder zwei Pinot Grigio à fünf Euro. Gläser meine ich, nicht Flaschen. Die Flasche, die nur fünf Euro kostet, würde ich nicht kaufen.“

O-Ton

Garrelt Duin, SPD:

„Das zeigt einfach, dass er nicht bereit ist, um des Beifalls willen sich zu verbiegen, sondern eben bei dieser offenen und ehrlichen Art und Weise will er bleiben. Ich glaube, er würde wahrscheinlich krank, wenn er sich da verbiegen müsste, um irgendetwas zu erzählen, was er nicht wirklich innerlich denkt. Und das macht aber dann in ganz harten politischen Fragen auch seine Glaubwürdigkeit aus.“

O-Ton

Heide Simonis, SPD,

ehem. Ministerpräsidentin Schleswig Holstein:

„Wenn es jetzt möglich wäre zu sagen, jetzt machen wir das Ganze noch mal von Null, wir gehen zurück und fangen nochmal an, dann würde ihm jeder mit auf den Weg geben: da musst Du ein bisschen aufpassen, da musst Du ein bisschen aufpassen, da musst Du ein bisschen aufpassen.“

Wie viel Ehrlichkeit oder wie viel Großkotz die Menschen in ihm erkennen, das wird auch der nächste Sonntag zeigen. Steinbrück ist bewusst, wie sehr er einen Sieg von Rot Grün in Niedersachsen braucht.

O-Ton

Peer Steinbrück: „Das würde natürlich auch einen wahnsinnigen Rückenwind für die SPD und, ich mache keinen Hehl daraus, in der Lage auch für mich bedeuten!“

Panorama: „Wenn es hier nicht klappen würde – was würde das bedeuten?“

Peer Steinbrück: „Die umgekehrte Logik, die gilt dann auch, da haben Sie recht.“

Nämlich, dass ihm schrecklicher Gegenwind droht. Ehrlich ist er, gnadenlos ehrlich. Auch zu sich selbst.

Abmoderation

Anja Reschke:

So, jetzt sind Sie gefragt: Was denken Sie über Peer Steinbrücks direkte Art? Stimmen Sie ab im Internet unter panorama.de

Autoren: N. Naber, T. Anthony, J. Edelhoff, B. Bolz

Schnitt: Ute Özergin, Katrin Hockemeyer